

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 2seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt ...

Anzeigenpreis für die erste Zeile ...

Die Versicherungspflicht der Angestellten.

Vor wenigen Tagen ist bekannt geworden, daß der antiemische deutsche nationale Handlungsgehilfenverband ...

In der letzten Nummer der „Hilfe“ hat Abgeordneter Dr. Mugdan diese Stellungnahme wie folgt verteidigt: ...

Schöpfung der Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht dieser Personen, weil damit den freien Hilfskräften ...

Ein konservatives Blatt für die Notwendigkeit einer preukischen Wahlreform.

Im Augustheft der „Konservativen Monatsblätter“ heißt es in einem Artikel über die Wahlreform: ...

Sehr verständlich wird weiter in dem Aufsatz ausgeführt: „Es ist kein Populismus des Konservatismus, daß der Bürger das ihm zustehende Maß politischen Rechts ...

Ueber die geplante Ausdehnung des Frauenwahlrechts in der Arbeiterversicherung.

Schreibt man offiziös: Die Wählbarkeit der Frauen, die bisher nur für die Versicherungsträger der Krankenversicherung ...

Die Duma soll mundtot gemacht werden.

Man schreibt der „Russ. Korresp.“ aus Petersburg: Selbst das nachher derweilene und gänzlich ungedruckte ...

Darum soll jetzt die Gesetzgebung eingreifen, um die „treuen Staatsdiener“ kräftiger zu beschützen. Das Ministerium des Inneren bereitet nämlich ...

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Erschließung gegenüber keine Verantwortung.
Kamillennachrichten.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen bewiesene herzliche Anteilnahme sagen wir allen nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Marie Meister geb. Albrecht und Kinder.

2. Etage,

neu hergerichtet, sofort oder später zu beziehen
Burgstraße 21

Herrschaftl. I. Etage, Gotthardstr. 42, per 1. Okt. d. 3. zu vermieten. Näheres daselbst parterre

II. Etage

1. Oft zu beziehen **Sachsenbergstr. 10.**

II. Etage

im ganzen oder auch geteilt zum 1. Oft zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Wohnung, 1. Etage, 2 St., 3 K., Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Unter Lindenstr. 53.

Kleineres möbl. Zimmer mit Schlafstube zu vermieten **Burgstraße 5.**
Zaden, kleine Ritterstraße 12, zu vermieten **Max Plant.**

Geräumiger Laden

preiswert zu vermieten **Burgstraße 13.**

Große Niederlage

preiswert zu vermieten **Burgstraße 13.**

Uyra-Fahrrad,

Freilauf, sehr neu, mit mehrjähriger Garantie, billig zu verkaufen
Saalstrasse 1, I.

Ein Kinder-Sportwagen

ist zu verkaufen **Obere Breite Str. 22.**

Gurtenfässer, Wasserfässer verkauft **Ad. Franke, Weinhandlg.**

Gehr. Fahrrad zu kaufen gesucht.

Oft unter **W B** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Empfehle frische Salzknochen a Pfd. 35 Pf.

Schmeer u. fettes Fleisch billigst

Baumann, Gotthardstr. 27.

1910er feinsten neuer

Himbeersaft

a Pfd. 50 Pfg., in Flaschen a 60 Pfg., 1- und 1,5 l. in der

Drogen- und Farbenhandlung von

Oscar Leberl,

Burgstraße 18.

Verband Deutscher Handlungsgenossen zu Leipzig.

Kreisverein **Merseburg.**

Am Mittwoch den 10. d. M.

Monats-Versamml. im Vereinslokal

Hotel Haber Mond

fr. Schiller, Breite Straße, 111c Post.

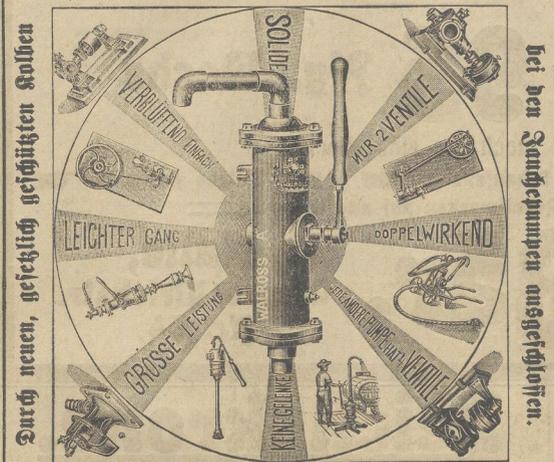
Städtische Pfandleihanstalt.
Fortsetzung der Auktion

Mittwoch, 10. August, Donnerstag, 11. August 1910, von vormittags 9 Uhr ab.

Zum Verkauf kommen: Betten, neue und gebrauchte Wäsche, Kleidungsstücke, Zeichnungen etc.

Der Verwaltungsrat **Ehde**

ist ein Festfrieren und Festrosten



Durch neuen, gelegentlich geführten Rollen

bei den Sandspinnern angefertigt.

Justus Oppel, Merseburg a. S.

Zustallationsgeschäft.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung hierdurch zur gefl. Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage die **Reparatur-Werkstatt** von **Johannisstrasse Nr. 14** nach

Entenplan Nr. 9

(im Hof links, Eingang durch den Torweg), verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in

Fahrrädern, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen

nur erstklassiger Fabrikate.

Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden **schnell, sauber und gewissenhaft** ausgeführt.

Merseburg, den 5. August 1910.

Oscar Baar.

Ein fast neuer **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen **Benenien 13.**

Empfehle: **hochfeine junge Leber, ff. Schmeer, frisches Rossfleisch und Gehacktes.**
W. Naundorf, Tiefer Keller.

Theater Weiße Wand
Merseburg.
Altes Schützenhaus.
Programm
für
Mittwoch, Auf. 5 Uhr nachm.

1. Ein Roman aus den falkenartigen Bergen Drama.
2. Spaziergang durch New-York. Hochinteress. Naturbild.
3. Das Urteil des Karren. Hochtonlich
4. Das Amulett. Herrlich kolor. Märchen.
5. In den Pyrenäen. Herrliches Naturbild.
6. Der kleine Page. Spannendes Drama.
7. Wer hört mir 100 Mt. Kom. Pantomime.
8. Glocken-Quartett. Tonbild.

Räumungs-Verkauf in Schuhwaren.

Grosse Posten, zu herabgesetzten Preisen
Max Wirth, Gotthardstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Verbands

Empfehle von heute an **frische hausgemachte Würst**
Baumann, Gotthardstr. 27.

Junger Kellner sucht Stellung per sofort oder später. Offerten unter **J K** an die Exp. d. Bl.

Mädchen von auswärts, 18 Jahr alt, mit gutem Zeugnis, sucht zum 15. Sept. Stellung. Zu erfragen **Delgrube 1, im Hofe 1 Zr.**

Arbeitsburschen im Alter von 14-16 Jahren werden gesucht
C. Göring.

1 Laufbursche für sofort gesucht
R. Becker, Gotthardstr. 27.

Einige Frauen zum Gurtenablesen für ganze Tage gesucht **Oskar Sonntag.**

Junges Mädchen, welches schon in Stellung war, am liebsten vom Lande, zum 1. Oktober gesucht
Wart 11, Laden.

Armband, Mosaiksteine, Sonntag abend vom Strandhügelchen bis Ober-Burgstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Ober Burgstraße 10, I.**

Silbernes Gliederarmband verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **O. Holz, Gotthardstr. 27.**

Eine Aufschwammkapfel zwischen Merseburg und Günstersdorf verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Autobahner 31.**

Beim Wegzug von Merseburg allen lieben Freunden und Bekannten herzlichstes Lebewohl.
Friedersdorf b. Berlin a. d. Ostbahn den 9. August 1910.

A. Reise, Kupferschmied.

Die Feledigung, die ich gegen Frau Margener gelau haben soll, nehme ich zurück.
Frau M. Hauthal.

Kaffee-Service.
Ueber 100 diverse Decore für 6 Personen mit grossen Kannen von Mk. 8,50 bis 1,50.
M. Bär, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Von Donnerstag den 11. d. M. ab stehen mehrere schwere hochtragende u. vorzügliche frischmelkende **Kühe mit Kälbern** preiswert bei mir zum Verkauf
Fr. Schiller, Breite Straße, 111c Post.



Concordia
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1855.
Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit. ♦ Weitpolice. ♦ Unantastbarkeit.
Mehere Anskanzl. erteilt kostenlos.
Kaufmann Carl Herfurth in Merseburg.

Auf vielseitigen Wunsch

und um unserer auswärtigen Kundschaft Gelegenheit zu geben, die Vorteile zu genießen, verlängern wir unsere

Woche 95 Pfg. Woche

noch um eine Woche.

Beachten Sie die Schaufenster. Seltene Angebote. Rabattmarken auf alle Waren.

M. Bär, Halle, Grosse Ulrichstr. Nr. 54.

Empfehle bis auf weiteres:

5 Pfd. geräucherter Speck 4,00 Mark.
5 Pfd. Schmeer und Fettens 3,75 Mark.
5 Pfd. Rotwurst, Leberwurst und Schwarzwurst 3,50 Mark.
Mild gesalzenes Kassler Rippenspeer.

Karl Kellermann,
Metzgermeister.

Seele-Motorschiffahrt.

Mittwoch den 9. August findet bei genügender Beteiligung eine Motorbootfahrt

von Merseburg nach Dürrenberg statt. Bei genügender Beteiligung fährt. In dieser Fahrt müssen Billets bis mittags 12 Uhr in Harings Restaurant abgeholt sein.
Abfahrt Gesellschafts Berg nachm. 2 1/4 Uhr.
Rückfahrt abends 7 1/4 Uhr.
Nachmittagsessen J. u. E. Sternkel.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag den 11. August, nachmittags 3 1/4 Uhr,
Monats-Versammlung im Restaurant „Zum Merseburger Roben“. Der Vorstand.

Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtfest.

Preussischer Adler

Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Heute Schlachtfest.

Kretschmers Restauration.

Donnerstag Schlachtfest.

hausgeschlachte Wurst.

Donnerstag C. Tauch.

frische hausgeschlachte Wurst.

Donnerstag G. Fischer, Weissenfelsstr. 12.

hausgeschlachte Wurst.

Donnerstag Friederike Vogel, Neumarkt 17.

Schlachtfest.

Heute Mittwoch bei Richard Teppe, Neumarkt 45.

Reichskrone.

Mittwoch den 10. August 1910, abends 8 1/4 Uhr,

Grosses

Elite-Militär-Konzert,

angeführt von der gesamten

Kapelle des Mansf. Feld-Art.-Regmts. No. 75 Halle a. S.

unter persönl. Leitung des Königl. Musikmeisters K. Steiner.

Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf a 40 Pf. bei Herrn Kaufm. Frahnert, Kl. Ritterstrasse.



Ausnahme-Offerte.

Wegen vorgerückter Saison sind die Preise bedeutend ermässigt. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, von diesem vorteilhaften Angebot weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Beachten Sie bitte die Auslagen i. meinem Schaufenster.

Franz Hildebrandt,

Schneidermeister,
Burgstrasse Nr. 5.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen ungleiche Hautfarbe. Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk. bei Einfind. von 1,20 Mk. franco. Man verlange echt „Chloro“ Laboratorium „Leo“, Dresden-L. 3. Schädlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Samstag Centraldrog. Richard Kupper.

Von Mittwoch den 10. d. M. ab stehen wieder große Transporte besser

Kühe u. Kalben

(verschied. Rassen), dabei Zugvieh,

sowie eine große Auswahl erstklassiger 1- und 1 1/2-jähriger Kalben (teils trag) u. Zuchtbullen (Allgäuer u. Schweizer Rasse) bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telephon 57.

Zivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.

Mittwoch den 10. August, Anfang 8 1/4 Uhr.

Salbe Preise!

Auf allgemeinen Wunsch.

Großstadtluft

Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg. In Scene gesetzt vom Regisseur Start.

Personen:
Schröter, Fabrikant M. Häußler.
Sabine, seine Tochter S. Minora.
Verz, Buchhändler W. Barthardt.
Antonie, seine Frau S. Gehring.
Bempe, ihr Couffin R. Hammerst.
Klemming, Ingenieur S. Grün.
Dr. Crusius Karl Start.
Frau Dr. Crusius J. Häußler.
Rektor Urstedt J. Wagner.
Frau Rektor Urstedt E. Wegges.
Marie, Dienstmädchen K. Stag.
Ein Tagelöhner H. Bauer.
Ein Diener S. Häußler.

Preise der Plätze:
Spreßk 75, 1. Platz 60, 2. Platz 20 Pf.
Rafensitzung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Freitag den 12. August, Anfang 8 1/4 Uhr.

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Moser. Gemüthliche Preise. Tugendbillets gültig.

Holländisch-Deutsch.

Wer überlebt? Hensli'scher Vortrag? Sphertzen erbeten an Dr. Witte, Unter-Luchaustr.

Bis Anfang Septbr. verrelst

Dr. med. Kneise,
Frauenarzt, Halle a. S.

Geschirrführer,

zuverlässig und tüchtiger, stellen ein **Richard Beyer & Co.**

Jüngerer Schriftsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberantworten **B. A. Blankenburg.**

Jugendliche Arbeiter

so wie geschickte Arbeitsmädchen sucht für dauernde Arbeit **Reitschneiderei Falkische Straße.**

Suche

1 jungen Dame Studien bei hohem Lohn Mädchen, in hohen L. Stubenmädchen f. einl. Dame nach Berlin, Mädchen f. etw. Beschäftig. f. hier u. auswärts, Hausmädchen, Anrede u. Mädchen aufs Land **Frau Henriette Langenhelm, Stellenvermittl. Schmalz Str. 18**

Ein jüngeres Mädchen

wird 1. Septbr. bei oder 1. Oktbr. zu miethen gel. **Frau Gafke, Schumann, Röhlsch 66 bat.**

Zuverlässiges jüngeres Mädchen

für 1. September gesucht **Frau Dr. Wolf, Kl. Ritterstr. 12.**

Aufwartung,

nicht unter 18 Jahren, für den ganzen Tag per 15. d. M. gesucht von **Frau Prof. Dr. Füsslein, Domstr. 5.**

Aufwartung

für einige Stunden oder den ganzen Tag gesucht **Unter-Altendurg 6, L.**

Aufwartung

sofort gesucht **MdB. Neumarkt 13.**

Ein junges Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag wird sofort gesucht **Girtenstraße 11.**

Aufwartung

sofort **Entendlan 4, II.**

Ein kariertes Tuch

ist Sonntag abend vom Neumarkt, Burgstraße bis Sand verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Girtenstraße 14, I.**

Goldene Damenuhr

auf dem Wege durch die Feldanlagen am Sonntag vormittag verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Widdern 2.**

Hierzu eine Billage.

Ein Projekt von großer allgemeiner hygienischer Bedeutung.

Man schreibt uns: Es liegt in der Natur der großen Städte, als der Wohn- und Arbeitsquartiere von Millionen Menschen, daß die Luftverschmutzung innerhalb derselben bei weitem nicht den, im Interesse der Volksgesundheit zu stellenden Ansprüchen genügt. Selbst in den ihrer natürlichen Lage nach oder infolge vorsehensvoller hygienischer Vorkehrungen begünstigten Städten nicht. Man hat in Städten allgemein mit der Aufgabe der Luftverschmutzung aufzutreten, jedoch, sowie in Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen zu rechnen und Gründe genug der Frage einer nach Möglichkeit rationellen Beseitigung dieses Übelstandes Aufmerksamkeit zu schenken. Dem trotz des gesteigerten Volkswohlbefindens und der Ermöglichung eines Erholungsurlaubes für breitere Schichten unserer Volksgenossen der meikens größte Teil der Menschheit dem gesundheitsgefährlichen Einfluß der verdichteten Großstadtluft das ganze Leben hindurch ausgesetzt!

Selbst im Falle der Ventilation wird auch ein Gemisch aus Dünsten und Miasmen vom Hofe oder der Straße her eingelaufen werden, also bereits gebraucht, jedenfalls nicht wirklich frisch, rein, unerschöpfliche Luft. Kammerlicht in den Stubentüren, in den Waschenquartieren, in denen der Kaufherr ebenso wie der Arbeiter einen großen Teil der Lebenszeit zubringen, trifft das zu. Bereits gebrauchte Speisemittel oder trübes, unappetitliches Trinkwasser aber nehmen wir niemals zu uns, jedoch nur eine und oft bereits mehrfach gebrauchte Luft führen wir wieder und wieder der belästigten Bestimmung menschlicher Einatmung zu. —

Man fragen wie keine Mühe, keine Summen, um uns so oft entlegenen Meilen hier der Menge wie Gifte nach höchsten Ansprüchen genügendes Trinkwasser in jede Wohnung zu leiten, wie die mikroskopisch verfeinerten Wasserwerke in Kanalsysteme fesseln und weithin abzuleiten. Aber wir waten nichts, uns reine, kristalline Luft in die Stadt zu leiten und uns so auch den Genuß dieses wichtigsten Lebensbedürfnisses in der Wohnung, im Arbeitslokal, in der Schule, in Theater und Kirchen etc. in unerschöpflicher Quantität zu sichern.

Darum sei hier die Errichtung von Freiluftanlagen, von geeigneten Aufnahmestellen aus, angeregt, abseits des großen Zentrums der Städte! — In jene die gern betonten finanziellen Bedenken gegen alle Neuerungen, und sie werden auch gegen mein Projekt vorgebracht werden. Aber das mit dem nicht aufzuhaltenden Wachstum der Städte immer stärker auftretende große Bedürfnis nach besserer Luft, die in den Großstädten ihrer meisten Opfer sich holende Seuche unserer Zeit, die Lungen- und Tuberkulose, und dann der Verantwortlichkeit, daß in der Verursachen wird auch die angeregte Segnung für die lufthygienische Menschheit der Großstadt ist eher, je besser durchführbar.

Darum wird das große Wort unserer Städte „Hygiene“ geklärt. Ein Projekt für unsere große Zeit! Und mehr vermöchte wider die Reihe der Vernunftgründe, die dafür sprechen, ankommen? Der Deutsch-Deutscher Austausch für die Bekämpfung der Lungen- und Tuberkulose in Berlin nennt diese Anregung wohl mit Recht „ein Projekt von großer, allgemeiner hygienischer Bedeutung“. — Möge ihm als solchem die allseitige, so über die Beachtung zuteil werden. Zu höherem bin ich gern bereit.

Paulus Roehre (Vob Thüringen).

Deutschland.

— (Der Geschäftsgang in Reichskolonialamt) Der „Woz.“ Jg.“ wird geschrieben: Die „Deutsche Tageszeitung“ geht in ihrer Abneigung gegen Dernburg soweit, daß sie sich zum Sprachrohr einiger mifiverständiger Geheimräte macht, um den inneren Betrieb der Kolonialverwaltung aus schriftlich anzugehen. Wenn das, was in dem Artikel des konservativen Degans ein Mitarbeiter anscheinend auf Augenmerk hin vorbringt, richtig wäre, so hätte Dernburg Millionen von Reichsgeldern vergebend durch Schaffung einer Menge unwürdiger elastischer Stellen, mit denen er seinen „bureaucratischen“ Neigungen schöhnen wollte. Die Hintermänner der „Tageszeitung“ scheinen sich dabei als die Dernburg im wirtschaftlichen Urteile weit überlegenem Nichtbureaucraten zu fühlen. Man wird ja sehen, wie sich die koloniale Sache weiter entwickelt, wenn diese Herren wieder das Heft in die Hand bekommen. Sie scheinen diesen Fall schon in sichere Gewandung zu ziehen, sonst würden sie nicht in so ungenierter Weise in ihrem Leibdorgan ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Auch gegen die von Dernburg eingerichtete volkswirtschaftliche Abteilung im Reichskolonialamt wird in den erwähnten Artikel unter Angriffen gegen den volkswirtschaftlichen Deputierten Dr. Joseph Stimmung gemacht und behauptet, die Einstellung volkswirtschaftlich vorgebildeter Beamten habe eine ganz unrichtige Statur der Geschäftszur Folge. Vermutlich will man diesen Rest des neuen Geistes in der Verwaltung, die Veranschlagung wirtschaftlicher Interessen, beraubt. Man sieht aber mal wieder, wie moderne liberale Gedanken und Bureaucratie sich auf die Dauer vertragen!

— (Aus dem Wahlkreis Königsberg) in der Neumarkt wird der „S.“ ein von einem Gastwirt und Materialwarenhändler verfaßtes Schreiben zur Verfügung gestellt, das wir mitteilen zur Kennzeichnung der ländlichen Verhältnisse: „Durch verschiedene Zuschriften werde ich ersucht, für Ihre Sache tätig zu sein. Leider bin ich durch ein Geschreiben sowie durch den Druck von konservativer Seite gegen mein Geschäft hierzu nicht in

der Lage. Der Terrorismus der Gegner hat es zuwege gebracht, daß heute kein Bauer in meinem Geschäft mehr lauft. Im vorigen Jahre wurde hier auch ein Krieger-Denkmal eingeweiht. Wie es gemacht wird, sieht man daraus, daß ich hierzu keine Einladung, an der Feier teilzunehmen, erhielt. Ich grünte mich ja zwar weiter nicht darum, aber es ist doch bezeichnend. Als Ehrenwache erhielt ich aber dafür einen doppelten Gendarmeposten vor mein Hausgrundstück. Ich will mich nun gerade hiermit nicht rühmen, aber jedenfalls geschah es deswegen, weil ich 1870 und 1871 von A bis B bei der 3. Kompagnie des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments an 5 Schlachten und 9 Gefechten teilgenommen habe und keine Stunde von der Kompagnie weg war, welches nur 16 Mann von sich lagern konnten. Wer die ländlichen Verhältnisse kennt, wird wissen, was einer derartigen Darstellung (Gendarmier-Doppelposten) zugrunde liegt. In Steuerzahlen gibts jedoch keinen Verdor. Veteranenbeihilfe wird nicht gezahlt.“

— (Aus dem Wahlkreis Hagen-Schwelm.) Auf den beiden Artikel der „Kön. Jg.“ wegen der merkwürdigen Machinationen der Nationalliberalen im Wahlkreis Hagen-Schwelm antwortet das fortschrittliche „Schwelm-er Tageblatt“ treffend, wie folgt: Wir möchten bemerken, daß die „Kön. Jg.“ sich im Irrtum befindet, wenn sie meint, der Streit im liberalen Lager liefe auf die verfehlte Haltung der beiden liberalen Parteien zur Sozialdemokratie zurückzuführen und sie damit hinreichend erklärt. Die fortschrittliche Volkspartei muß und wird die Sozialdemokratie namentlich im Wahlkreis Hagen-Schwelm genau so energisch bekämpfen wie irgendeine andere Partei. Sie weiß auch, daß nur durch eine fortschrittliche Kandidatur ein sozialdemokratischer Sieg verhindert werden kann. Abgesehen von noch anderen sachlichen Erwägungen wird die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei auch durch diese Tatsache maßgebend bestimmt.“ Im übrigen stellt das Schwelm-er Blatt mit Benutzung fest, daß auch die „Kön. Jg.“ als nationalliberale Partei bedauert, daß die nationalliberale Parteileitung sich mit den Freisinnigen, die ihnen viel näher stehen müssen als Zentrum und Christlichsozialen, aber worten hat.

— (Verföbuchführung nach kaufmännischem Muster) Der „Kön. Jg.“ wird aus Kiel geschrieben: Die schon vor dem Beginn der Untersuchung im Wertprozess von der Marineverwaltung geplante Umänderung der Verföbuchführung nach kaufmännischem Muster ist jetzt auf der Reichswehr Wilhelmshafen zur Laifache geworden. Zunächst befristete ein Mitglied der Kreuzbandgesellschaft in Berlin den Wertbetrieb, um zu ermitteln, ob die doppelte Buchführung möglich sei. Der Sachverständige bestätigte dies, und ein Mitglied der Dresdener Bankfiliale betete eine Anzahl Wertbeamten der kaufmännischen Buchführung aus. Alle Vorarbeiten sind jetzt erledigt. Durch die Vereinbarung der Buchführung tritt eine erhebliche Verminde rung des Schreibwerks ein.

— (Gegen den Boykott des Bundes der Landwirte) Ist nunmehr der Hansabund in einem besonders markanten Fall vorgegangen. Im Wahlkreis Friedberg-Wädlingen hatte die Ortsgruppe Niedermosfeld des Bundes der Landwirte gegen alle dortigen Geschäftskreise, die bei der Reichstagswahl in Friedberg-Wädlingen ihre Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben haben sollen, eine Boykottklärung erlassen, durch welche die Betroffenen in ihrem Gewerbe empfindlichen Schaden erlitten. Der Hansabund, der in dieser Angelegenheit Ermittlungen anstellte, hat jetzt an zuständiger Stelle gegen den Vertrauensmann des Bundes der Landwirte, den Gemeindevorsteher von Niedermosfeld, unter Vorbehalt der privatrechtlichen Schadenersatzansprüche, die Einleitung des Disziplinarverfahrens beantragt.

— (Aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen) worden war, wie man der „Frei. Jg.“ aus Metz schreibt, nach der Reichstagswahl von 1907 der frühere Führer der lothringischen Sozialisten Voortmann, der bei der Wahl trotz der gegenteiligen Parole für den Liberalen Dr. Gélizot gegen das Zentrum eingetreten war. Voortmann hatte in der Folge eine Reihe von Belästigungsprozessen gegen seine ehemaligen Genossen geführt, da diese die Behauptung aufgestellt hatten, Voortmann habe sich zu seiner Haltung bei den Reichstagswahlen durch Schmiergelder bestimmen lassen. Obgleich alle diese Prozesse die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung ergaben, hat nunmehr die Metzger sozialdemokratische Partei den Antrag Voortmanns auf Wiederaufnahme mit großer Majorität abgelehnt.

— (Von sozialdemokratischen Boykottandrohungen gegen Laienrichter) hat man in der letzten Zeit wiederholt gehört. Solche terroristische Ausbreitungen stehen durchaus nicht vereinzelt da, wie eine von den „Leipz. Neuest. Nachr.“ veröffentlichte Zuschrift eines sächsischen Richters beweist. In dieser Zuschrift heißt es: „Der Schöffengericht kann es schon heute erleben, daß auch in leichten Strafsachen politischer Färbung ein Gewerbetreibender als Schöffe mit der offenen Begründung für Freisprechung ist: Seine Urteilsstube auf dem Spiele, wenn sein Name mit einer Beurteilung im Zusammenhang gebracht werde.“

Provinz und Umgegend.

+ Neuhaldensleben, 5 Aug. Die Einweihung des Königlich-Preussischen Lehrerseminars fand heute in Gegenwart des Vertreters des Königl. Konfessionsrats Generalinspektors Jacobi, des Vertreters des Provinzial-Schulkollegiums Schulrat Schwarz, des Vertreters der Königl. Regierung Reg.-Rat Hedert und der hiesigen städtischen, staatlichen, kirchlichen und militärischen Behörden und zahlreicher Freunde der Anstalt statt. Dem Festakte vor dem Schulgebäude folgte die Übergabe des Schlüssel zum Stadtbaumeister Flock an Ersten Bürgermeister Voigt, von diesem an Schulrat Schwarz, von diesem mit einem Segensspruch an den Leiter der Anstalt Seminaradjunkt Schreiner, der die Tür zu dem Haus, über dessen Türen die Wappen Preußens, der Provinz und der Stadt, in Stein gehauen, angebracht sind, öffnete und die Gäste eintraten ließ. Die in weiß und gold gehaltene, mit den Wäpfen Mozaris und Bechtovens, sowie einer Heliozavüre „Luther auf dem Reiterstige zu Worms“ geschmückte Kula nahm die Gäste auf. Nach dem Hallelujah von Hummel, zu dem Seminarlehrer Trenker die Begleitung auf der neuen Orgel spielte, sprach Generalinspektord Jacobi das Wohlgebet. Eine Motette von Herrn Trenker komponiert, leitete zur Rede des Seminaradjunkts über, die an 1. Sam. 7, 12 ansetzte. Danach sprach der Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums, der die Glückwünsche der Behörde brachte. Das Hoch auf den Kaiser wurde von Vertretern des Provinzial-Schulkollegiums ausgebracht. Es folgte der Gesang der Nationalhymne. An den Weitergang von Kreuzschloß in sich dann die Glückwünsche. Im Namen des Regierungspräsidenten sprach hierauf Regierungsrat Hedert die Hoffnung aus, daß der Geist der großen Bahadoren das Haus erfülle und der Sinn für das Wahre, Gute und Schöne in den Schülern so gepflegt werde, daß er von ihnen als Grundstein in die künftigen Gemüter gepflanzt werde zum Gelingen unseres teuren Vaterlandes. Die Glückwünsche des lögl. Konfessionsrats wurden von Gen.-Sup. Jacobi, der auch im Namen der Gen.-Sup. Stolte und Biererge sprach, überbracht. Zuletzt überbrachte Bürgermeister Voigt die Glückwünsche der Stadt. Herr Seminaradjunkt Schreiner dankte bewegt. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Nun danket alle Gott“ befristete die Gäste die Räume des neuen Hauses. Im Festessen schloß sich an den Festakt an.

+ Uxleben, 7. Aug. Die Schulknaben Paul Schädel von hier und Koch aus Brucke, die erstbornen Stelle in der Saale badeten, sind dabei ertrunken.

+ Braunschweig, 8. Aug. In Gegenwart von Vertretern des Herzoglich-Braunschweigischen Staatsministeriums, der Stadt Braunschweig, der Handelskammer und der Handwerkskammer in Braunschweig trat heute vormittag im großen Saale des „Wilhelmsgarten“ die erste Hauptversammlung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zusammen. Vertreten sind u. a. 17 Berliner Haus- und Grundbesitzervereine, zwei Breslauer Vereine, drei Charlottenburger, vier Dresdener, zwei Vereine aus Halle, zwei Hamburger, zwei Königsberger, neunzehn Leipziger, drei Magdeburger, zwei Stettiner und zwei Wismarer Vereine. Der geschäftsführende Vorsitzende, Justizrat Dr. Baumert (Spandau) eröffnete die Verhandlungen mit einem Bericht über die gegenwärtige Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzers in Deutschland. Man beschloß die Abfassung eines Publikationsprogramms an den Kaiser. In das Bureau wurden gewählt Justizrat Dr. Baumert (Spandau), Stadtrat Hysler (Leipzig), Panditschaba, Meyerhoff (Braunschweig), Major Frey v. Reitzenstein (Berlin), Architekt Hiffing (Berlin), Rechtsanwalt Dr. Strauß (Münden), Schuldirektor Krüger (Hamburg) und Kaufmann Hanf (Leipzig). Erster Punkt der Tagesordnung ist die Reichszuwachssteuer.

† Weissenfels, 8. Aug. Am Sonntag veranstaltete der Weissenfeler Schwimmverein ein Tourneeschwimmen auf der Saale von der Leislinger Fähre bis zur Robinsoninsel hier. Die Wegstrecke von 1 1/2 Stunden wurde auch von acht Schwimmmännern in dieser Zeit zurückgelegt. 23 Schwimmer hatten geflartet.

† Köthen, 9. Aug. Der Beginn der Bahnhofsbaumarbeiten ist noch für dieses Jahr zu erwarten.

† Baalberge (Anhalt), 9. Aug. Der frühere Geschäftsführer Hofmann hat seiner Firma, der Handorffschen Ziegelei, 125 000 Mark unterlagungen. Er ist verhaftet worden.

† Bernburg, 8. Aug. Die Ehefrau des Maurers Schwabe in Roschwitz wurde von dem Treibriemen einer Dreschmaschine am Kopf getroffen, so daß ein Schädelbruch eintrat, woran sie starb.

† Eckartsberga, 8. Aug. Im benachbarten Dorfe Frankroda weilt ein zehn- bis zwölffähriger Knabe aus Leipzig bei Verwandten zu Besuch. Er geriet infolge Unachtsamkeit in das Getriebe einer in Bewegung befindlichen Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein zerquetscht wurde. Dem Knaben mußte das Bein im Krankenhaus amputiert werden.

† Leopoldshall, 7. Aug. Der Ausbreitungsvorbereitenden Sachen Ulrich Braunschweig der Deutschen Gewerksvereine (S. D.) hielt am 7. August in Leopoldshall seinen 20. Delegiertenstag ab. U. a. wurde dem Antrage auf Umgestaltung des Ausbreitungsvorstandes und den hierzu gestellten weiteren Anträgen zugestimmt. Danach soll der Ausbreitungsvorstand S. A. B. in seiner jetzigen Form am 31. Dezember d. J. aufhören zu existieren. An seine Stelle soll mit dem 1. Januar 1911 ein Bezirksverband treten.

† Wittenhausen, 8. Aug. Im benachbarten Rosbach fuhr am Sonntag ein Blitzstrahl in das Haus des Schmiedemeisters Kuel und traf das 9jährige Töchterchen, das sofort tot war.

† Kallstedt (Eichsfeld), 8. Aug. Der Steinbrucharbeiter Vogt von hier verunglückte in einem Steinbruche zu Gagen bei Alendorf i. W. dadurch, daß ein Treibriemen der Kraftmaschine ihn erfaßte und herumzuschleuderte. Der junge Mann war sofort tot.

† Heiligenstadt, 8. Aug. Gestern ist auf dem benachbarten Gute Steinlagen, das hoch auf einem Berge gelegen ist, an der im vorigen Jahre von dem inwärtigen verstorbenen Landrat v. Bülow mittels der Wünscheite bezeichneten Stelle Wasser gefunden worden. In einer Tiefe von 39 Metern schoß ein ziemlich starker Wasserstrahl hervor. Die Quelle ist so stark, daß sie den gesamten Wasserbedarf für das Gut decken wird.

† Schwewe, 9. Aug. In einem Sandsteinbruche bei Alendorf (Kr. Hersfeld) stürzte vorigen Sonntag ein Gerüst mit den darauf befindlichen Arbeitern zusammen. Der Arbeiter Flach wurde hierbei von den nachfolgenden Gesteinmassen auf der Stelle getötet. — In Rottenburg (Zulba) versuchte am Sonntag ein 18jähriger Fuhrer mit seinem Milchfuhrwerke quer durch die Fulda zu fahren. Kaum wenige Meter vom Ufer wurden Wagen und Pferd von dem durch die in letzter Zeit erfolgten Regengüsse stark angeschwollenen Fluß fortgerissen. Bevor Hilfe gebracht werden konnte, war der Knecht mit Wagen und Pferd in den Fluten verfunken. Wagen und Pferd wurden geborgen, dagegen die Leiche des Knechts bis jetzt noch nicht.

† Luda, 8. Aug. Eine in der Badegasse wohnende Frau fuhr sich beim Auswaschen der Stuben eine Nähnadel in die rechte Hand. Wegen drohender Blutvergiftung mußte sich die Frau im Leipziger Krankenhaus aufnehmen lassen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. August 1910

Abzug der Segler. In der Nacht zum 4. August haben uns unsere Segler verlassen. Rechtwändig war, daß sie bereits am zweiten Abend vor ihrer Abreise bis zum Eintritt der Dunkelheit hoch am Himmel große Verammlungen abhielten, bei denen es lebhaft herging. Noch spät in der Nacht kennzeichnete sich ihre Unruhe durch hässliche piepende Laute, die aus ihren Schlafstätten herausdrangen. Am 4. und 5. August sah man noch einige zurückgebliebene Segler am Abendhimmel unruhig dahinjagen. Im vorigen Jahre fand der große Abzug zwischen dem 5. und 6. August statt. Drei Tage darauf waren alle Segler verschwunden.

Sechs Bitten an Spaziergänger und Touristen. Die Schäß. Landw. Kr. berührt folgende beherzigenswerte Worte: 1. Schonket die Pflanzen der Weiden in Feld und Wäldern, Bärten und Schmuckplatz. 2. Schonket den Blumenstork am Bergeshang und im Wald. Ein kleines Straußchen, das nicht so lässig wird, daß man's unterwegs weg wirft, ist genug zum Mitnehmen. 3. Verzinkt nicht

Wald und Weg mit Papier und Scherben. 4. Stört und zerstört nicht die Tierwelt, außer das wirklich giftige und schädliche Gewürm. 5. Vernichtet nicht Wege und Wegweiser, Bänke, Brücken usw. 6. Entweicht nicht die Echtheit der Natur durch betäubenden Lärm, mißbraucht nicht das Entgegenkommen der Besitzer von Feld und Wald und tut eurerseits, soweit ihr könnt, zur Dämpfung der Röhrei und Rücksichtslosigkeit bei jung und alt.

Eine beachtenswerte Verbesserung werden voraussichtlich ab 1. Oktober die auf den Bahnhöfen ausliegenden Fahrpläne aus gelbem Papier erfahren. Wie man berichtet, ist beabsichtigt, diese Fahrpläne, welche jetzt die Beschriftung der Züge nach Berlin, Magdeburg, Schulpaa, D. Zug, die Wälderstraße, die Fahrpläne, sowie die Nummern der Bahnfahrpläne enthalten, von welchen die Abfertigung der Züge erfolgt, auch Wälderstraßen dienstbar zu machen. Für die Folge sollen die Fahrpläne, in denen Beamten- und Geschäftsbahnposten verfahren, durch Anbringung eines Holzbores kenntlich gemacht werden. Diese Änderung hat den Zweck, dem reisenden Publikum die Posttage ohne große Mühe kenntlich zu machen, weiter wird erreicht, daß man nach Beendung der Bahnfahrpläne, welche betamntlich in den meisten Fällen 5 Minuten vor Abgang eines jeden Postzuges erfolgt, noch selbst Briefschaften an den betreffenden Postzug nach kurzem Blick auf den Fahrplan betrogen kann.

Schwer zu Schaden ist am Montag früh der Hiesigenmeyer Hof von hier gekommen, der in Begleitung eines Lehrlings mit seinem zwölfsitzigen Geschirre nach hier wollte. An der Waterloostraße sprang angeblich ein frei umherlaufender Volkshund an den Pferden empor, wodurch diese scheu wurden und im Galopp davonrauten. Durch das Hin- und Herfedern des Wagens bei dieser wilden Fahrt wurden der Fahrer und Lehrling in ihrem Sitze herabgeschleudert, während die Tiere weiter rauten. An der Stadtstraße stürzte dann der hochgebaute Wagen an, aber auch hierdurch kamen die Tiere noch nicht zum Stillstand; sie schickten den Wagen weiter und erst am Kellersmannschen Grundstück in der Gotthardstraße konnten die Pferde von einigen Personen aufgehalten werden. Das Geschirre wurde aufgerichtet und von dem mittlerweile nachgerittenen Lehrling zurückgeführt. An der Waterloostraße wurde der anscheinend schwer verletzte Fahrer aufgehoben und in seine Wohnung gefahren. Dort angekommen, wurde er Verletzungen des Kopfes dieser Art und die Verletzungen des Kopfes und Halses mit turgan Untersuchungen nach. Die Art der Verletzungen konnte daher noch nicht festgestellt werden. Der Lehrling erlitt bei dem immerhin gefährlichen Sturze keine Verletzungen; auch Pferd und Wagen sind nur unbedeutlich beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist dem Hunde zuzuschreiben, der an den Pferden hochgesprungen ist. Das Nähere wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung des Falles ergeben.

Eine Lokomotive sprang am Montag in der Nähe des ersten Gassehauses an der Weissenfelerstraße beim Rangieren aus den Schienen. Nach ca. zweistündiger Arbeit war der Unfall wieder beseitigt. Auch in diesem Falle war die Maschine auf einem sog. toten Gleise auf den Brellboden ausgefahren. Zwei Automobile sind am Montag auf der Weissenfeler Chaussee verunglückt. Das eine Fahrzeug erlitt in der Nähe des Bürgerlichen Brauhauses einen Achsenbruch; die Insassen mußten in- folgedessen die Weiterfahrt aufgeben und das Auto nach einer hiesigen Reparaturwerkstatt transportieren lassen. Weit schlimmer gestaltete sich der zweite Unfall, der sich in der Nähe des Vorwärts Klubs abspielte. Ein mit mehreren Personen besetztes Automobil stieß mit einem schweren Lastwagen zusammen, wobei das erstere vollständig in Trümmer ging. Die Insassen stürzten bei dem Zusammenstoß in hohem Bogen auf die Straße, erlitten dabei aber glücklicherweise nur unbedeutliche Hautabwühlungen, so daß der Unfall immer noch sehr glimpflich abließ. Das zerstückelte Auto wurde am Dienstag vormittag mittels eines Wagens nach hier geschafft und dann mit der Bahn nach der Fabrik transportiert.

Verband Gabelbergischer Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt. Am 13. und 14. August d. J. findet die 31. Jahresversammlung im Wintergarten zu Halle statt. Am 13. abends ist Vertreterversammlung. Am 14. findet morgens 1/9 Uhr ein öffentliches Wettstreiten statt, zu dem die Stadt Halle 100 Mark spendet hat. Auch verschiedene hiesige Vereine haben Ehrenpreise gestiftet. Um 1/2 12 Uhr nimmt die Festversammlung ihren Anfang. Den Festvortrag hält Herr Professor Joh. Meyer aus Görlitz über „Die Stenographie und die Schriftarten“. Daran schließt sich eine Lehrprobe mit Volksschülern, gehalten von Herrn Lehrer K. Hoppe-Halle. Nach dem Festessen wird die Stadt, das Saaletal und der Zoologische Garten besichtigt. Abends feiert die Stenographische Gesellschaft Gabelberger ihr 10jähriges Bestehen durch einen Festball. Während desselben werden die Sieger im Wettstreiten bekannt gegeben.

Fußballsport. Die am vergangenen Sonntag auf dem großen Exerzierplatz ausgetragenen Wettspiele nahmen einen äußerst spannenden Verlauf. Die I. Mannschaft des B. C. „Preußen“ konnte nach schönem Spiel „Sportfreunde I.“ Leipzig mit 6:3 Toren besiegen. Die II. Mannschaft des B. C. „Preußen“ mußte sich nach hartem Kampfe gegen Wacker III. Halle mit 4:3 Toren geschlagen begeben. Das Spiel der III. Mannschaft fiel aus, da die Leipziger Mannschaft nicht erschienen war. Bei dem schönen Wetter hatte sich eine anscheinliche Zuschauer-

menge eingefunden, die mit gespannter Aufmerksamkeit die Spiele verfolgte. Nach der langen Sommerpause kann Preußen mit den erzielten Resultaten zufrieden sein.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Am 9. August, 9. Aug. Zum Kaufmord. Der bei der Mordtatsache vom 10. zurecht verhaftete Verze wurde zwar nach Festnahme des Arbeiters Albert D. P. freigelassen, doch später wieder in Haft genommen, da er in die Sache verwickelt schien. Die Einwohnerschaft von hier und Radewitz ist sehr erregt, überall bildet die Freveltat das Tagesgespräch. Gestern nachmittag wurde der Mordplatz von einer Gerichtskommission besichtigt, die Leiche von 2 Ärzten untersucht und fotografiert. Der Leiche gegenübergestellt leugnet der verhaftete D. P. jede Schuld; er gab auf Verfragen sogar an, den Ermordeten nicht zu kennen und auch noch nicht gesehen zu haben. Er wurde trotzdem durch Polizeibeamte dem Gerichtsgelände in Halle zugeführt. Die Untersuchungen sind noch nicht beendet. Verze wird erst später wieder freigelassen werden.

Am 9. August, 9. Aug. Aus dem Kabinett des deutschen Kronprinzen ist der Ammendorfer Schützenklub ein Schreiben zugegangen, worin der Klub für ihre Aufmerksamkeit bei den kürzlich in Schulpaa stattgehabten Hochzeitsfeierlichkeiten (Aufstellung vor dem Schlosse beim Eintreffen des Kronprinzen und Huldigung desselben) gedankt wird.

Schraplau, 8. Aug. Aus Wieser erfährt das „Zgl.“, daß kürzlich dort ein heruntergekommenen älteren Handwerksbursche gesehen worden ist, der sich als Schneidergeselle ausgab und auf welchen die Bezeichnung des m. m. a. l. i. c. h. n. M. r. d. e. r. s. bei Schraplau gepaßt hat. Von Wieser aus war telephonisch in Zieglroda auf den Mann aufmerksam gemacht worden. Der ihn mit mehreren Wieser Einwohnern verfolgende Wachmeister holte den Verdächtigen schon im Walde ein, brachte ihn auf das Amtsversteherbureau zu Zieglroda und nahm dort ein Verhör mit ihm vor. Da sich hierbei der Mann sehr verdächtig benahm, auch seine Papiere mit dem von ihm verfertigten Alibi nachweis nicht übereinstimmten, wurde er in Haft genommen.

Modelwitz, 9. Aug. Lehrer Adersmann scheidet mit Ende dieses Monats aus dem Lehrkörper hiesiger Schule, um am 1. September eine Lehrstelle am Militär Erziehungs-Institut Annaburg zu übernehmen. Man sieht den beliebten Lehrer nur ungern von hier scheiden.

Schleußig, 8. Aug. Am Sonnabend vormittag sind aus der Erziehungsanstalt Hordburg bei Schleußig fünf Zöglinge im Alter von 11 bis zu 15 Jahren entwichen. Sie sind mit billigen Turnanzügen und Strohhüten bekleidet gewesen und haben sich vermutlich nach Leipzig gewandt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 9. August 1870 zeigte es sich klar, was das französische Kaiserreich wert sei; schon an diesem Tage, nach den ersten verlorenen Schlachten, machte es und nach dem Zusammenbruch nahe. In diesem Tage traten die Kammer zusammen und es kam zu großen Tumulten. Einige wollten den General Trochu zum Oberbefehlshaber der französischen Heere machen, während die republikanische Linke die sofortige Einsetzung eines Verordnungsorgans beantragte. „In Erwägung, daß die Unmöglichkeit des Staatsvertrages Frankreich in Gefahr gebracht und bewirkt hat, daß zwei große Schlachten verloren gingen“. Bei dem Tumult erhielt der Herzog von Gramont eine Ohrfeige und der Ministerpräsident Dillier entging nur mit Mühe derselben Beschimpfung. Die Regierung war so nah, noch ein Vertrauensvotum zu verlangen und sie trat zurück, als ihr ein solches nicht erteilt wurde. Die neue Regierung wurde dem Grafen von Bismarck übertragen, einem gänzlich unglücklichen Dilettanten, von dem man in den wenigen Tagen bis zum Sturze des Kaiserreichs kaum etwas hörte.

Wetterwarte.

10. Aug.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert oder etwas wärmer, vielach etwas Regen. — 11. Aug.: Etwas wärmer, meist aber stärker bewölkt, Regenfälle, vereinzelter auch Gewitterhaft.

Das Halleische „Volkblatt“

hat uns mal wieder am Sonntag eine vergnügte Bleckwunde bereitet. Es schimpft uns Selbstkritiken (und das will ich sagen) aber uns, beweist uns mit seinen lieblichsten Rosenamen, nennt uns einen Gistmeyer, redet von unverschämten Schweinbeinen, zu erwartenden Schuffereien, Subelien u. s. f. Wir haben aber diese Wutausbrüche nur gelacht, denn der Schmutz mit dem man nach uns wirft, erreicht uns nicht und ist nur ein Beweis, wie ärgerlich den Herren Sozi unsere Erzählung von der Frau gewesen ist, die sich nicht getraut hat, ihr Kind trauen zu lassen.

Zweierlei müssen wir aber darauf erwidern: Erstens: Die Behauptung, wir hätten in diesem Artikel irgend etwas „richtig“ gestellt“, ist einfach erfunden. Wohlwollend wird verschwiegen, was wir berichtet haben

ollen. Wir haben nur nachgewiesen, daß die Behauptungen des Volksblattes, die Gefährden seien daran schuld, daß die betr. Frau auf kirchliche Begleitung ihres verstorbenen Mannes verzichtet habe, gelinde gesagt, recht fadenförmig sind. Zurückgenommen haben wir kein Wort. Die Leser des Volksblattes aber sagen sich: also, da hat dieser Hühner mal wieder zu Kreuze kriechen müssen. Wir haben doch eine schneidige Redaktion. Unser Volksblatt, ja, das läßt keine Lügen durch.

Zweitens aber lehren wir es ob, unseren Gewährsmann zu nennen. Es würde gegen denselben mit Schimpfen und Stinkbomben losgezogen werden, und davon wollen wir den Mann, der uns zu Hilfe gekommen ist, doch bewahren. Aus demselben Grunde nennen wir auch nicht den Namen der Frau, da wir nicht wissen, ob sie nicht Nachschläge davon tragen würde. Mag das „Volksblatt“ nun ruhig weiter schimpfen, für uns ist diese Angelegenheit erledigt. Sollte der Hülfslose Bildungsförderer dabei mit seinem Schimpfepos nicht auskommen, so empfehlen wir ihm zur Gef. Durchsicht den „Grundstein“, das Organ des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands (Redakteur Wöhring), das in seiner Nr. 30 dem Genossen Bringmann, Redakteur des „Zimmerer“, in ein einzigem Artikel folgende Liebenswürdigkeiten an der Kopf war: „Infamie Niedertracht des „Zimmerer“-Redakteurs Bringmann“, „Nichtswürdigkeiten“, „unheilvolle Konfession“, „unverbesserlicher Streithänel“, „in der infamsten Weise hegen“, „unwürdliches Maß von Wahnsinn oder Wöheit“, „hier haben wir den ganzen Bringmann in seiner vollen Zimmereicheit“, „gemeine giftige Verächtlichung“, „neue Infamie“, „die von ihm (Bringmann) gelegten faulen Eier“, „Bringmannischer Stanz“, „infamste Demagogie“, „frankhafte Wöheit“, „seine gewohnten Bubenstücke“, „Demagogie“, „Infamie“, „Niedertracht“, „eig“, „gewissenlose Heerei“, „bei Bringmann gehören solche Gemeinheiten zu seinem täglichen Brot“, „Bubenstreich“, „das ist Bringmann und sein System der infamen Niedertracht“, „frankhafter Wahn“, „fressendes Ubel“, „nichtswürdige Heerei“, „Wahnsinn“.

Gegen diesen unter Genossen angewandten Sauherdentum stehen die Anzeigen des „Fallischen Volksblattes“ immer noch etwas zurück. Indessen, was nicht ist, kann noch werden und so dürfte auch diese würdige Kulturstätte sich bald nach obigem berühmten Muster weiter entwickeln. Wir sind auf alles gefaßt!

Vermischtes.

* Aus Anlaß der 40jährigen Gedenktage der Schlachten von Welschburg, Wertzig und Spilberg am Sonntag und Montag auf den Schlachtfeldern würdige Gedenkfeste stattgefunden unter Teilnahme einer großen Anzahl von Veteranen und reiferer Menschenmengen. In Welschburg und am Kaiser-Friedrich-Denkmal bei Wöhring überbrachte Generalfeldmarschall Graf Fessler die Grüße des Kaisers. In Saarbrücken war der Kommandierende General des 8. Armeekorps v. Wogau als Vertreter des obersten Kriegsherren erschienen. Auch am französischen Armee-Denkmal bei Welschburg wurde ein Kranz niedergelegt. * Der Verband deutscher Kriegsveteranen, Sig Leipzig, hielt am Sonnabend seinen 16. Verbandstag in Saarbrücken ab. Als wichtigster Punkt fand auf der Tagesordnung die Wiederannäherung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen an den Deutschen Kriegsbund. Nach langer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Es wird beschlossen, zurecht Anknüpfung einer Annäherung an den Deutschen Kriegsbund eine Kommission zu wählen. Die heutige Generalversammlung hat sich im Prinzip für die Annäherung ausgesprochen.“

* Sonntag wurde die 40jährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Spilberg begangen. * (Festzug zum Gedenken an die Schlacht bei St. Privat.) Am 18. August nachmittags werden zum Andenken an die Schlacht von St. Privat die Vereine ehemaliger Kameraden der Gardebrigade von Berlin in auf dem Fregatplatz der Gardedivision einen großen Feldgottesdienst veranstalten, zu dem auch die aktiven Offiziere geladen sind. Die Festpredigt wird Hofprediger Wogau halten, der schon 1870 als junger Feldkapitän bei der Garde tätig war. Nach beendigtem Gottesdienste marschieren die Vereine nach dem Kriegerveteranenhaus. Der deutsche Kriegerveteranen-Verein von Sachsen, der noch viele zu den Einheiten rechnet, die durch das rechtzeitige Eintreffen der Sachsen auf dem Schlachtfeld zur glücklichen Entscheidung des Tages beitragen, nimmt an der Feier teil. * (Ein orkanartiger Sturm.) In der Berlin in der Nacht zum Sonntag und Montag ein heftiger Sonntagregen einblieb, hat eine Reihe von Schäden und Unfällen zur Folge gehabt. So wurden an der östlichen und nördlichen Weichselufer der Reichshauptstadt eine große Zahl von Bäumen entwurzelt; große Gebäuden erlitten auch die Außenkolonnen in jener Gegend; dort wurden durch die Gemalt des Elementes Plünderungen aus dem Boden gerissen, Pavillone zerstört und zum Teil auch die Läden zerstört. Zahlreiche Unfälle sind auch auf dem Seeb bei Berlin infolge des Sturmes vorgekommen, doch ist glücklicherweise kein Menschleben zu beklagen.

* (Verherende Großfeuer.) Am Sonntag nachmittag ist, wie aus Sament berichtet wird, das zum Vichtenberger Feldkommis gährige Herrenhaus, das Eigentum des Herzogs Wilhelms von Sachsen Koburg, Gotha ist, niedergebrannt. Ein Großfeuer hat auch das Gut Carlshof bei Gießen vernichtet, über 800 Schafe, 50 Stück Rindvieh, eine Anzahl Schweine, mehrere Pferde und viel Federvieh kamen in den Flammen um. — Telegraphisch wird uns ferner aus Teplitz (Böhmen) berichtet: In Tuzn ist die große Dampfmaschine der

Firma Guard Weisers Erben vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* (Eine Ortschaft durch Blitzschlag eingedöhert.) In Paris ist die Nacht eingetroffen, daß die Ortschaft Loumona (Sieg) durch einen Blitzschlag vollständig eingedöhert worden ist. 27 Personen, darunter 3 Europäer, sind in den Flammen umgekommen, 18, darunter 12 Europäer, wurden verletzt. Die Überlebenden haben sich nach allen Richtungen zerstreut.

* (Bei der Flucht aus dem Zuge zu Tode gekommen) ist in Kiel der russische Student Reiff, der nach den „Kiel Nachrichten“ vor kurzem wegen verlegener Schwindeln und Diebereien verhaftet wurde. Reiff, der auch an der Unterfertigung des Briefes in unklarer Weise bemerkbar gemacht hatte, sollte zur Aburteilung vor der Strafkammer hinhin transportiert werden. Doch vor dem Abfertigen erplöchte die Fähr des Abteils und sprang hinaus. Er kam zu Fall und erlitt eine veraltete Kopfverletzung, daß er im Lübecker Krankenhaus, wohin er befördert wurde, starb.

* (Schiffsuntergang.) Das der Heerei Kühle und Burgard beschiffene in Hamburg gebörige Dampfschiff „Fischbeck“, Kapitän Schellus, mit einer Ladung Kohlen von England nach der Westküste Südamerikas bestimmt, ist bei Salte Cove an der Küste Patagoniens untergegangen. Die Besatzung konnte sich retten; sie ist in Punta Arenas gelandet.

* (Doppelselfmord.) Zwei Frauen, die sich seit unklaren Zeiten, sprangen in Hamburg in der vergangenen Nacht vom Landungssteg in den Hofsee und ertranken. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

* (Durch Gase vergiftet.) Nach einer Weibung aus Pantow bei Berlin verunglückten am Montag früh in der Pantower Wasserwerden der 24jährige Bienenwäcker Kummer, der in einer Ziehkammer gelegen war, und der Weichselmeister Fischer, die ihr Leben ließen, infolge giftiger Gase. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

* (Bräuteneinkauf.) Eine im Bau begriffene Bräute in der Ortschaft Wubite ist nach einer Weibung aus Granada eingekauft. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

* (Explosion auf dem Tauchboot.) Auf dem im Hafen von Vancouver liegenden Tauchboot „H. 1“ fand am Freitag eine Explosion statt, durch die ein Untertan, ein Unterleutnant und vier Mann schwer verletzt wurden.

* (Eisenbahnunfall.) Aus Winnipeg, 6. August, wird gemeldet: Der Sonderzug, worin sich Premierminister Laurier und der Eisenbahnminister Grogan befanden, ließ bei einer Fehrschneidung mit von 6 Wägen in der Stunde in der Nähe von Regina mit einem Güterzuge zusammenstoßen. Der Premierminister wurde am Knie verletzt und erlitt einen starken Herzanfall, der Eisenbahnminister erlitt eine Verletzung des Armes, andere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Heizer wurde getötet. Die Fortsetzung der Rundreise des Premierministers scheint in Frage gestellt.

* (Unglück auf dem Kaiser-Friedrich-Denkmal.) Als sich der Kaffee der Truppenkassabank am Sonnabend früh mit den Hühnern auf dem Berg zum Bureau befand, wurde er von zwei halbwildigen Hühnern angefallen. Die Geldtasche wurde ihm entrispen. Der Kaffeeer schlug auf die beiden ein, doch zog der eine ein Revolver und verlegte ihn durch einen Schuß in den Unterleib. Die beiden Kinder entzamen mit ihrer Besatzung, nachdem der Kaiser-Friedrich-Denkmal gelassen wurde, nicht, ihre Spur aufzufinden.

* (Sechs Personen an Pilzvergiftung gestorben.) Auf dem Vorort Konstantin bei Jermoloff erkrankte eine zehntöpfige Familie an Pilzvergiftung. Vater, Mutter und vier Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren sind bereits gestorben, die übrigen liegen schwer krank darnieder.

* (Die Cholera in Rußland.) Die Cholera drohte als Epidemie der Erste im Süden Rußlands zu vernichten. Die Exporteure des Hafens täglich acht Millionen Kilo nach den Häfen. Das Laden der Schiffe wird durch die Panik der Hafenarbeiter, die fliehen, verhindert.

* (Sieben Einwandrer verbrannt.) Bei dem Brande eines Hotels in der Stadt Jamaica am 17. August im Westen von London fanden sieben einwandernde Polen den Tod in den Flammen. Das Hotel war zum größten Teil von Auswanderern besetzt.

* (Vom Londoner Gassenmörder Dr. Crispin.) Die letzten Nachrichten aus Newebec besagen, daß Dr. Crispin und seine Geliebte ihre Wäcker durch die Rube, die sie an dem Tag legen, überlassen. Sie schienen sehr zufrieden zu sein. Dr. Crispin beschäftigt sich den ganzen Tag mit dem Lesen von Büchern. Die die Auslieferung der Gefangenen nach London betreffenden Dokumente sind durch den Richter des obersten Gerichtshofes noch nicht genehmigt worden. Der englische Pastor, der der Witz de Adde einen Besuch abstatten wollte, wurde von dieser zurückgewiesen.

* (Ein Sturm auf den Werften.) Aus Hamburg wird unter dem 6. August gemeldet: Auf den Hamburger Werften fanden heute in der Zeit von 9—2 Uhr die Lohnzahlungen, sowie die Rückgabe der Papiere statt. Die Streikenden, die vor Empfangnahme des Lohnes ihre an der Außenarbeit belegene Kontrollkarte besetzt hatten, begaben sich unruhig nach dem jeweiligen Werk. Am Hafen und vor den Werften fanden Polizeikommissionen aufgestellt, die die Streikenden durch die Werften hindurch zu den Werksbesitzern, in der Beschäftigung über die zu ergreifenden Maßnahmen gefaßt werden soll, hat gestern nachmittag 2½ Uhr ihren Anmarsch genommen. — In der Waldmühle wurden gestern Abend einige Arbeitsmilitäre überfallen und mißhandelt, so daß die Polizei einstreiten mußte. — Weiter wird gemeldet: Da infolge der Weibung der von den Werksbetriebsorganisationen gewählten unannehmbaren Forderungen die Arbeiter auf den Werften in Hamburg in den Ausnahmestellung, wurde in einer heute abgehaltenen Sitzung des Vereines Deutscher Seeschiffwerften einstimmig beschlossen, im Laufe der nächsten Woche auf sämtlichen Werften eine große Betriebsruhr einzutreten zu lassen.

* (Menschenfütterung.) Aus Garmisch wird gemeldet: Der vor einigen Monaten geforderte Kommerzienrat Se Löwe in Altona hatte, wie f. g. berichtet wurde, für seine Beamten und Arbeiter umfangreiche Vermächtnisse bestimmt. Die Auszahlung derselben ist jetzt beendet. Die Auszahlungssumme beläuft sich auf insgesamt 1 488 000 M., von denen 600 000 M. den Garmischpartaken zugeführt wurden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. Aug. Aus Krakau wird gemeldet: Gestern nachmittag erst 10 Uhr in einer belebten Straße ein gewisser Stanislaus Trubnowski den Beamten des polnischen Volksschulvereines Rybarz. Eine große Menschenmenge, die die Szene mit angesehen hatte, hieb mit Stöcken und Schirmen auf den flüchtenden Trubnowski ein, mißhandelte ihn durch Fußtritte und Faustschläge und zerriß ihm die Kleider, bis er sich Gehör verschaffen konnte und ausrief: „Schlagt mich nicht! Ich habe einen Spion erschossen, der viele hundert Unschuldige nach Sibirien gebracht hat.“ Auf der Polizei erklärte Trubnowski, er habe die Ermordung Rybarz im Auftrag des national polnischen Arbeitervereines in Warschau vollzogen. Rybarz sei ein berühmter Spion und Agent provocateur im Dienst der Öktrana gewesen, er sei gegen vor zwei Jahren nach Krakau gekommen, um hier sein Handwerk anzubilden. Der Aktenrichter erklärte, keinerlei Kreuz über seine Tat zu empfinden.

* (Bulgarien, (Macedonien) 9. Aug. General Menas berichtet, daß die Insurgenten unter den Generälen Madsch und Saenz San Baldo am Montag eine Expedition unternommen haben. Es wurden zwei Stützpunkte unternommen, der eine auf San Jofe, der andere auf San Baldo selber. Eine große Menge Wöräte, Gewehre und Munition liegen in die Hände der Angreifer, deren Verluste gering waren.

Berlin, 9. Aug. Der Gendarmerie, der in der Nacht zum Sonntag in der Jungfernhöhe einen Wildhieb auf freier Tat ertappte, hat in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 15 Wildhiebe ungeschädigt gemacht.

Hannover, 9. Aug. In der Kaserne des Trainbataillons in Hannover wurden gestern beim Reinigen eines Trainsmagazins die Leichen von zwei Kindern entdeckt, die seit dem 30. Juli vermisst worden waren. Die Kinder sind veranlaßt beim Verpflegen in den Wagen gestiegen und, nachdem der Deckel aus irgend einem Unfall angeklagen war, erstickt. Jetzt soll der Kaserneoffizier für Kinder gesperrt werden.

Bern, 9. Aug. Bei einem Ausflug in das Gottshardgebiet ist am Sonntag ein Herz Feins ausser an Stutzgart abgeklagt. Der Verunglückte wurde von seinem Vater und drei Wärdern mit Hilfe von Soldaten nach der Fortmache in Altdorf gebracht. Feinsamer, der 33 Jahre alt ist, ist seinen Verletzungen erlegen.

Berliner Getreide- und Produktenswerte.

Berlin, 8. August.
Weizen inkl. Malz 196,00—198,00 Markt.
Roggen inkl. Malz 146,00—147,00 Markt.
Hafer feiner 100,00—107,00 Markt, do. mittlerer 103,00 bis 105,00 Markt.
Weizen ohne Malz No. 00 deutsche 25,50—26,00 Markt.
No. 00 russische 1. und 2. 18,00—20,00 Markt.
Gerste inkl. Malz 137,00—145,00 Markt, do. ohne Malz 122,00—127,00 Markt.
Weizenkleine ohne Malz 10,00 bis 11,00 Markt, do. feiner netto 10,00 bis 11,00 Markt.

Wiesmarkt.

Wetzlar, 8. August. Bericht über den Schlachttiermarkt auf dem hiesigen Viehstall. Auf Seite 6, 468 Rinder und zwar: 172 Ochsen, 17 Kalben, 166 Kühe, 108 Bullen, 165 Küllber 681 Stück Schafvieh, 1837 Schweine und zwar 1357 deutsche, zusammen 2046 Tiere. (Preis 80 kg in Markt.) Schlachttiermarkt: Ochsen, Qual.: 1 91, II 85, III 76, IV 64, V —; Kalben und Kühe Qual.: I 89, II 85, III 76, IV 64, V —; Bullen, Qual.: I 83, II 78, III 73, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 70, II 68, III 66, IV 62, V —; Sehegewicht: Küllber, Qual.: I 60, II 55, III 44, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 45, II 42, III 36, IV —, V —; Verkauf: 486 Rinder, und zwar: 167 Ochsen, 17 Kalben, 164 Kühe, 108 Bullen, 165 Küllber, 641 Schafe, 1327 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Küllber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.
Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.
Kufeke

MANDOU
Cigaretten
Das Vollendetste in Qualität u. Ausstattung.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von einem Jahrsabdruck, bei Bestellungen bis zum 1. März durch unsere Redaktion in
Leipzig und auf dem Postamt an dem Postamt Leipzig, durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal am in den Abenden nachmittags
— Abdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet
— Die Abgabe unersetzlicher Einblendungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illust. Unterhaltungsblatt
M. neuest. Romane und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und
nachdem 10 St. kleine Anzeigen 25 St. nachdem 20 St.
20 St. im halbjährigen 40 St. bei sonstigem Tag nach dem obigen
Gebühr für Extraarbeiten nach Vereinbarung. Für Nachverträge und Offerten
besondere Berechnung, nach dem mit dem Verlag vereinbarten
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Die
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 185.

Mittwoch den 10. August 1910.

37. Jahrg.

Die Versicherungspflicht der Angestellten.

Vor wenigen Tagen ist bekannt geworden, daß der antinationalistische deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband es fertig gebracht hat, bei den Militärbehörden den Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig als einen Begründer der Sozialdemokratie zu denunzieren. Daß nach diesem „Meisterstück“ Herr Döring, der Vorsitzende des deutsch nationalen Handlungsgehilfenverbandes, eifrig bemüht ist, jede Gelegenheit zu ergreifen, um den Privatangestellten zu zeigen, wie gut bei ihm ihre Angelegenheiten aufgehoben sind, diesem Zweck soll offenbar ein von Herrn Döring in Nr. 388 der „Freizeitzeitung“ veröffentlichter Artikel dienen, in welchem den fortschrittlichen Mitgliedern der Reichsberufungs-Kommission, vor allem dem Abg. Dr. Mugdan bittere Vorwürfe gemacht werden, daß sie gegen eine Erhöhung der Einkommensgrenze von 2000 auf 2500 Mark für die Versicherungspflicht der Angestellten gestimmt haben.

In der letzten Nummer der „Hilfe“ hat Abgeordneter Dr. Mugdan diese Stellungnahme wie folgt verteidigt: „Es handelt sich hierbei nicht etwa um die Versicherungspflicht der Arbeiter; denn diese ist unabhängig von der Höhe des Einkommens. Es handelt sich vielmehr nur um die im § 177, Abs. 1 Ziffer 2—5 Abs. 2, erwähnten Personen, also hauptsächlich um Wertmeister, Techniker und Handlungsgehilfen. Diese Personenklassen sind nach dem Entwurf, wie bisher, nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt; sie sind aber bei einem höheren Einkommen versicherungsberechtiget. Da diese Personen wohl immer, bevor sie einen 2000 Mk. übersteigenden Jahresarbeitsverdienst erlangt haben, mit einem Jahresarbeitsverdienst unter 2000 Mk. angestellt waren, so sind sie immer einmal versicherungspflichtig gewesen und brauchen, um nach Aufhebung der Versicherungspflicht weiterzuleben, nur die jahresmäßigen Beiträge weiterzuzahlen. Wird für die Versicherungspflicht dieser Personen die Einkommensgrenze von 2000 Mk. auf 2500 oder 3000 Mk. erhöht, so wird es so damit für sie nicht eine bis dahin unumgängliche Krankenversicherung geschaffen; die Möglichkeit hierzu haben sie heute auch schon; die einzige Folge der von der Kommission beschlossenen Erhöhung ist, daß bisher diese Personen den vollen jahresmäßigen Beitrag zu zahlen haben, während dann ihr Arbeitgeber für sie ein Drittel des Beitrages zahlen muß. Ich vermag nicht einzusehen, daß es richtig ist, die Arbeitgeber mit einem Monatsbeitrag für die Versicherung von Personen zu belasten, die demnach für die Versicherung selbst zu sorgen, besonders, weil dadurch die Gefahr wächst, daß die Arbeitgeber treue sich gegen die Übernahme eines Beitrages für die beschriebte, meines Erachtens bringend notwendige Krankenversicherung der Privatangestellten sträuben werden. Obgleich auch auf der Hand, daß der Arbeitgeber, der ein Drittel des Personalarbeiters für einen dieser hochbezahlten Angestellten zahlen muß, nicht selten mit dieser Verpflichtung die Verneinung einer Gehaltsvermehrung begründen wird, so daß es sehr zweifelhaft ist, ob finanziell die Angestellten durch die beschlossene „Wohltat“ etwas gewinnen. Schließlich sind schon jetzt die freiwilligen Kaffeemitglieder, also zum Teil diejenigen, die mehr als 2000 Mk. Jahresarbeitsverdienst haben, durchaus nicht für die Krankenkassen immer ein Vorteil, wie sich z. B. aus der kürzlich veröffentlichten Statistik der Leipziger Krankenkasse ergibt. Diese Mitglieder machen im Krankheitsfalle, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, so große Ansprüche an ärztliche Behandlung und an Gewährung von Medizin, weit größere, als die dem Arbeitgeber gegenüber angehörenden Kaffeemitglieder; der wegen dies ich sogar so leicht verstehen zu können, daß die Personen im Krankheitsfalle ansich freier ärztliche Behandlung und Medizin eine Geldleistung in der Höhe von 1/3 und 2/3 des Krankentages erhalten sollen. Das scheint mir eine Möglichkeit zu sein, die Kassen vor einer höheren Belastung zu schützen. Da nun aber eine Belastung der Kassen nichts anderes als eine Belastung der Kaffeemitglieder ist, so scheint die eine Erhöhung der Einkommensgrenze meines Erachtens nichts anderes als eine Belastung der Kaffeemitglieder unter 2000 Mk. betragenden Jahresarbeitsverdienst habenden Kaffeemitglieder zugunsten von Personen, die ein höheres Einkommen haben. Das kann ich sozial nicht nennen, und dieselben Gründe sind auch von den Abgeordneten Hoffstedt (Potsdam) und Baur, sowie von Eugen Richter angeführt worden, als im Jahre 1898 für die Krankversicherung bei der Invalidenversicherung die Einkommensgrenze von 2000 Mk. auf 3000 Mk. erhöht werden sollte und auch erörtert wurde.

Ich habe die Überzeugung, daß namentlich für Handlungsgehilfen, Wertmeister und Techniker die Mitgliedschaft in einer freien Hilfskasse die zweckmäßigste Art der Krankenversicherung ist; ich bin auch deswegen gegen eine

Erhöhung der Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht dieser Personen, weil damit den freien Hilfskassen ein sehr großer Teil der Mitglieder verloren gehen wird.“

Herr Döring reißt aus dieser sorgfältigen und durchaus plausiblen Darstellung einige Sätze heraus, um den ganzen Sache ganz unschuldigen Abg. Dove, Rommensen und Kämpf, nach teilsch nationaler Art zu beschimpfen. Wer die genannten Herren kennt, der wird wissen, daß sie aus den Beschimpfungen eines Herrn Döring sich sehr wenig machen. Schließlich kann doch auch nicht jeder die Höhe der Charaktereigenschaften der Vorbilder des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, der Lohndiener, Braun und Wilhelm Schlad, erreichen! Das späteste ist aber, daß Herr Döring sich eine sehr unpassende Gelegenheit und eine sehr unpassende Zeitung für seine Vorwürfe ausgesucht hat.

Ueber die geplante Ausdehnung des Krankenversicherungsrechts in der Arbeiterversicherung.

Schreibt man offiziös: Die Wählbarkeit der Frauen, die bisher nur für die Versicherungsträger der Krankenversicherung zugelassen war, soll entsprechend dem Vordringen der weiblichen Erwerbstätigen und mit Rücksicht auf die den Frauen in erster Linie zuzugute kommende Hinterbliebenenversicherung auch auf die Versicherungsträger der Unfallversicherung, die Berufsgenossenschaften, und auf die Invalidenversicherungskassen ausgedehnt werden. Nun fordert allerdings ein Teil der Frauenvereine auch das Wahlrecht zu allen Versicherungsbehörden. Wenn aber die Reichsregierung dieser Forderung grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, so ist sie dabei in der Sache, sich auf die Tatsache zu berufen, daß die weibliche Beteiligung der Frauen bei den Krankenkassen, wo sie seit 27 Jahren das Wahlrecht haben, eine ganz minimale gewesen ist. So hat bei den Krankenkassenwahlen in Leipzig von 42 000 Frauen keine einzige gewählt. Ebenso war in Hamburg-Altona eine völlige Wahlenthaltung der Frauen zu verzeichnen. In Frankfurt a. M. wählten von 20 000 versicherten Frauen 132. In der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse beteiligten sich von 40 000 Frauen 24 an der Wahl. Dabei ist zu berücksichtigen, daß gerade in der Krankenversicherung für Frauen besonders wichtige Angelegenheiten in Frage kommen, bei denen die männlichen Versicherten teilweise andere Interessen haben, als die weiblichen Versicherten; so zum Beispiel bei der Frage der Anstellung weiblicher Kassierinnen, oder weiblicher Krankenträgerinnen. Obwohl nun nach den obigen Zahlen die Frauen von ihrem Wahlrecht fast so gut wie keinen Gebrauch gemacht haben, soll ihnen durch die Reichsversicherungsordnung doch das Wahlrecht für die Unfallversicherung und die Invalidenversicherung gegeben werden.

Die Duma soll mundtot gemacht werden.

Man schreibt der „Russ. Korresp.“ aus Petersburg: Selbst das nachher verworfene und gänzlich ungarbeitete bulgarische Verfassungsdossier gewährte dem Abgeordneten volle Freisprechung im Parlament, in der notwendigen Voraussetzung, daß ein Parlament ohne dieses Vorrecht kaum existieren kann. Und von da ab, sowohl während der kurzen Pause als während der langen Waiszeit des russischen Parlamentarismus, ist der Grundgedanke unanschätzlich, daß die Volksvertreter ob ihrer Dummheit nicht zur Verantwortlichkeit gezogen werden dürfen. Ist genug waren daher Deputierte — auch solche der dritten Duma — in der Lage, die russische Verantwortlichkeit zu schildern, und ihre Behauptungen unter Namensnennungen und genauen Tatsachenangaben zu belegen. Darob gab es aber selten Jörn in der demoralisierten russischen Bureaucratie, deren schlimmste Vertreter durch die Öffentlichkeit im Gerede und Ruf gekommen waren. Treten dann auch für die Gelehrten meist ihre vorgelegten Minister ein, so fehlte es diesen an wirksamen Argumenten, und mit leeren Redensarten war der Sache nicht geholfen.

Darum soll jetzt die Gesetzgebung eingreifen, um die „treuen Staatsdiener“ kräftiger zu beschützen. Das Ministerium des Innern bereitet namentlich einen Gesetzentwurf vor, der die Verantwortung der Deputierten wegen Verleumdung von Staatsbeamten in Duma-reden statuiert. So weit geht also schon in Rußland die Ausgestaltung einer „vernehmlichen parlamentarischen Immunität“. Laut dem Gesetzentwurf soll jeden Staatsbeamten anheimgestellt werden, wenn er in der Rede irgend eines Deputierten die Merkmale einer Verleumdung wahrnimmt, sich darüber bei seinem Vorgesetzten zu beschweren. Wenn der betreffende Beamte die Beschwerde für begründet erachtet, hat er sie dem Ministerrat zu unterbreiten,



Seite als unnatürlich bezeichnet worden, und es wird wenige Unbegangene geben, die diese Ansicht nicht in gewissem Sinne teilen auch dann, wenn sie im Wahlreformverprechen einen Mißgriff sehen und das bestehende Wahlrecht für durchaus brauchbar halten. Das Wahlrecht überhaupt gibt der Gesamtheit der Staatsbürger ein Recht, den persönlichen politischen Willen vor der Staatsregierung zu äußern, und es ist das Natürliche, daß die Willensäußerung auch unmittelbar zur Geltung komme. In der Zeit, in der das preussische Wahlrecht erlassen wurde, stand die Bevölkerung dem politischen Gerieche noch völlig fremd gegenüber. Es ist die indirekte Wahl weder ein konservatives noch direkt ein liberales Prinzip. Wohl aber ist das der indirekten Wahl anhaftende Dumm der politischen Bevormundung eine erste Quelle der Unzufriedenheit und dasjenige Moment, das den Unterschied zwischen Reichs- und preussischem Wahlrecht am stärksten fühlbar macht. Ähnlich wie die indirekte Wahl findet sich auch die Öffentlichkeit der Stimmabgabe heute vor anderen Verhältnissen als vor zwei Menschenaltern. Die Forderung nach allgemeinem, offenem Bekenntnis der politischen Überzeugung hat ihre Schranke an der Fülle der menschlichen Abhängigkeiten, an der gewiss nicht erfreulichen Tatsache, daß die Abhängigkeiten so vielfach zum Druck auf die Stimmungen, Meinungen und Überzeugungen genutzt werden.“